Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 52

Artikel: Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vetheidigung der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8- u. 4Pfb.	Geb.	Pof.	Parts.	Part.
Batt.	Batt.	Comp.	Comp.	traincp.

• • • •	•	•	•	•	
Trainwachtmeister	5	3			6
Fourierwachtmeister	14	10	10	7	-
Oberfeuerwerker				1	
Feuerwerker			_	8	
Traingefreite	14	6	-		2
Ranoniergefreite	14	8	10		
Trompeter	2	2	2		2
Tambouren			-	1	

Die Einführung mehrerer Trainwachtmeister und Aufhebung des Trainkorporal=Grades können wir nicht billigen. Cher hatten wir die Gefreiten, die nur als Soldaten erster Klaffe zu betrachten find, abgeschafft und bie Korporale beibehalten. Trainwachtmeister versieht beim Train ungefähr ben Dienst des Feldwaibels, er muß baher nothwendig einen höhern Grad haben, als die andern Trainunteroffiziere. Mit eben fo viel Grund, als für ben Unterschied aufgehoben wird, konnte auch ber Unterschied zwischen Feldwaibel, Fourier und Wacht= meister aufgehoben und allen ber nämliche Brad ver= liehen werben. Nicht nur find bie Funktionen bes Trainwachtmeisters andere als die der Rorporale, sondern er ift auch gang anders gestellt; er ift bie rechte Sand bes Batteriefommanbanten für Alles, was den Traindienst betrifft; er wurde offenbar an ber nöthigen Autorität verlieren, wenn er im Grade ben andern Unteroffizieren gleich gestellt wurde.

Der Oberfeuerwerker und die Feuerwerker in den Barkkompagnien sind Reste aus der Zeit, wo man bei den Batterien Bombardire hatte. Der Obersfeuerwerker ist, besonders seit alle Munition in Lasboratorien im Großen angefertigt wird, ein einfacher Wachtmeister; die Feuerwerker einfache Gefreite oder Korporale, man nennt sie also noch so. Die Trainsgefreiten und Kanoniergefreiten, die, zwischen gesagt, Soldaten I. Klasse sind, werden wir weglassen, lieber Korporale beibehalten.

Trompeter sollte, bei den bespannten Batterien, boch jeder Zug einen haben, da der Zug, für den Dienst in den Batterien, in gewissen Dingen eine gewissermaßen selbstständige Abtheilung bildet — also 3 Trompeter.

Nur ein Tambour bei den Parkfompagnien kann unmöglich genügen; derfelbe müßte ja beständig "vom Tag" sein. Und wenn seine Trommel ca= put, oder er selbst krank oder todt ist, — wer soll ihn ersetzen?

Dieses Tableau sieht auch, für die bespannten Batterien und Gebirgsbatterien und Parktrainkom= pagnien je 2 und für die Positions= und Barktom= pagnien je ein Requisitionspferd vor. Wäre es nicht einsacher bei den Batterien und Parktrain= kompagnien das Gepäck durch Trainpferde führen zu lassen? Bei den Gebirgsbatterien wird es ohnebin häusig schwer halten, Requisitionssaumthiere zu finden.

Tabelle III. "Etat ber taktischen Ginheiten ber "Ravallerie."

Schwatron Dragoner. Guiten-Romp.

Trompeter 2 1

Hier wiederholen wir bezüglich ber Dragoner, was wir bei ber Artillerie bezüglich ber bespannten Batterien; bezüglich ber Guiden, was wir über ben einen Tambour bei ber Parkfompagnie gesagt. Da bie Schwadron in 3 Pelotone abgetheilt ist, so sollte für jedes 1 Trompeter sein.

Tabelle IV. "Etat ber taktischen Ginheit ber In= "fanterie."

Wird nicht baran festgehalten, baß ber einzige Unteroffiziersgrad beim Train berjenige des Bacht= meisters sei, so würde zu den 2 Trainfoldaten beim Bataillon ein Unteroffizier niedern Grades wohl ge=nügen.

Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz.

(Gine Stubie von -n.)

(Shluß.)

Bon Bafel jum hauenstein haben wir bereits in unferem zweiten Abschnitte ber Rudzugsstellungen und ber Aufgabe ber Guerilla's gebacht.

Wird nun in dieser Weise der Jura forcirt, gelingt es dem Angreifer, hier mit der Ueberschreitung
des hauenstein, das lette Jurabollwerk zu brechen
und, in das Aarthal hinabsteigend, die Bertheidiger
hinter die Aarlinie zurückzuwerfen, die Verbindung
mit den Jura-Rolonnen im Aarthal zu bewerkstelligen, so kann er den Rückzug der Guerillas oder —
beren Austösung bewirken.

Unter Auflösung — Waffennieberlegung — ver= ftunden wir ein Berbleiben in momentaner Unthätig= teit, ein Abwarten auf einen gunftigeren Zeitpunft, auf eine gewonnene Schlacht in der Ebene, auf eine Offensivbewegung der Bertheidiger.

Mit bem Zurudweichen in die Aar-Linie fteht mit bieser junachst die See-Linie in Berbindung, bann die Linie der Brope, zwischen dem Murten-See und ber Aar gebeckt durch bas große Moos, und endlich die Saane-Linie.

Es find nun vier politische Falle möglich, welche ihren Ginfluß auf bie weitere ftrategische Angriffsfombination üben: vollfommene Lahmlegung Deutschlands, neutrale Haltung beffelben, bedingte neutrale Haltung beffelben, bewaffnete und zum Handeln bereite Stellung Deutschlands, b. h. nach Umftanden
zur Defensivallianz bereit.

Gine volltommene Lahmlegung Deutschlands kann in der Weise gedacht werden, daß der die Schweiz bedrohende Angreifer ohne Sorge, sich allzusehr von seiner Basis zu entfernen, sich einer Flankenbedrohung auszusehen oder die deutsche "Empfindlichkeit" zu wecken, seinen linken Flügel vorzuschieben im Stande ist, wie dieß bei einem Bordringen zur unteren Aar der Fall sein würde; daß er in seinen Operationen nicht gehemmt ist durch Ausstellung eines besonderen Observationsforps zur Beobachtung der Grenze gegen

Deutschland; bag er mit anderen Worten mit gan= | ger Rraft und mit ber vollsten Groberungstenbeng gegen die Schweiz operiren fann. Gin folder Kall ware nur bann bentbar, wenn es Frankreich gelungen fein wurde, einen Theil Deutschlands, b. h. Gut= beutschlands thatsächlich zu annexiren und jeden fer= neren Widerstand unmöglich ju machen. Der Kall fceint uns febr unwahrscheinlich. Ginen annabern= ben Bortheil wurde Frankreich bie Burudwerfung beutscher heere aus ben Schwarzwalbstellungen ge= währen, boch mußte bann noch angenommen werden, baß eine große Armeefraft bas eroberte beutsche Be= biet sichert - ober endlich, daß ein ahnlicher Rampf zwischen Breugen und Deftreich entbrennen wollte, ber bie beutschen Rrafte so fehr gegeneinander be= fcaftigte, bag Franfreich Muge erhielte, bie Schweiz - ju erobern, ohne hierin von Deutschland geftort werben zu konnen. Denn es fann nicht angenommen werben, daß Deutschland in voller Birfungefraft eine Groberung ber Schweiz geschehen ließe. Wir fonnen beghalb auch ben zweiten Fall einer vollständig neu= tralen haltung Deutschlands faum ernftlich in Be= tracht ziehen, sondern nur hochstens wohl ben einer bedingten, b. b. nur fo lange andauernden Reutra= litat, ale es die Intereffen Deutschlands felbft ge= statten, ober in fo lange eine Ginmischung feine reellen Bortheile fur ben fich Ginmifchenben bietet diese bedingte Neutralität fällt bann mit ber bewaff= neten Reutralitat gufammen, mit ber Tenbeng einer Defenfiv= und Offenfiv=Alliang, welche freilich fur bie Schweiz einen verborgenen Stachel haben fonnte.

Bir muffen hier in die Politif herübergreifen, weil die Berhältniffe eines kleinen und noch sogar republifanischen Staates inmitten von Großstaaten gar eigenthumliche find, und weil biefe Berhaltniffe nirgende icharfer zu Tage treten burften, ale gerabe bei einer Bebrohung bes machtigen Westen und bei beffen nur allzubekannten Tenbengen.

Mit Recht ift es icon oftmale in ber Schweiz betont worden, daß die Schweiz es in einem Be= brobungefalle forgfältig vermeiben muffe, ein binben= bes Allianzverhaltniß einzugehen mit irgenb einer Großmacht, um nicht im Falle bes Sieges biefer Brogmacht tampfgeschwächt in die Sande zu fallen ober gar als Berfohnungsobjeft zwischen beiben gu bienen. Diese nothwendige Borficht in Abschluß eines Bundniffes bedingt im Rriegsfalle eine Sfolirung und mit biefer bie Rothwendigfeit ber Aufbietung aller Rrafte jum Wieberftand, bes Bertrauens in fich felbst.

Wenn fur bie Saane-Linie Bulle auch keinen Unhalt bietet, fo fann boch Grunere und ber obere Theil bes nach ihm genannten Greierzer-Landes und bes Geffenaus als gunftige Flankenpositionen bienen und zugleich Lettere zur Berbinderung einer Um= gehung Berns burch bas obere Saane= und Sim= menthal.

In fruberen Beiten (unter ben Grafen von Greierg) bilbeten La Tour (de Trême jest), das "Maison forte" von Broc (jest einfach Broc) und bas Schloß von Montsalvens eine Art befestigten halt für Grei= ers gegen Norden und Weften, und ift befonders ed auch offen; allein bei ber engeren Ronzentrirung ber

Greierz felbft, auf einem Bugel gelegen, jest noch mit Mauern und Schießscharten verseben, bei bem baffelbe umschließenden Terrain, zwischen ben Ab= hangen bes Moleson und bes Dent bu Broc, eine fehr gute, haltbare Stellung. Es beherricht zugleich auch die freilich nicht allzu einlabenbe Strafe à la Zintre, b. h. bas Jaun-Thal binauf nach bem un= teren Simmenthal.

Die Berbindung mit Freiburg auf bem rechten Saane=Ufer ift jedoch nicht eine besonders gunftige und wenn das linke Saane-Ufer nicht mehr gehal= ten werden fann, fehr unfichere, ba von Montsalvens an bis Freiburg nicht mehr als 4 Saane=Nebergange fich befinden (bei Corbière, bei Pontlaville - Teufels= brude - Arconciel und bie neueste unweit Freiburg). Die Ufer find zwar steil, die Gegend ift eine ber Bertheibigung gunftige, zerkluftet und bewalbet; allein ber Berbindungsweg nicht allzubequem und verhaltnigmäßig weit, ber bequemere geht über Bulle. Riag, Avry, Bry und Poffieur.

Bei ber Lange ber Bertheibigungelinie überhaupt fann es unter Umftanben genugen, ja felbst empfeh= lenswerth fein, bei einem Festhalten ber Stellung von Greierz, das rechte Saane-Ufer zu verlaffen und binter ber Berine Stellung zu nehmen, ben linten Rlugel anlehnend an Plaffelb, dem Bochthale ber Berine gegenüber, bas die Abhange bes Berra und bes Schweinsberg umschließen. Die Bertheibigungelinie wird baburch um weit mehr als bie Balfte furger, ohne bag bem Ungreifer eine vortheilhafte Entwick= lung ermöglicht ift, weil er hiezu auf beiben Saane= Ufern operiren mußte, ohne eine so gunftige Opera= tioneverbinbung, wie ber Bertheibiger, ber ungebin= bert feine Rrafte in bem Bertheibigungebreiect von Freiburg, Marly und Plaffelb bewegen fann.

Freiburg felbft liegt gegen die Beft- byw. Un= griffsseite etwas offen ba, die brei Stragen von Ro= mont, Beterlingen und Murten fonnen nur bann beherricht werden, wenn man die Sohen vor der Stadt zu behaupten im Stande ift. Gine fortifi= fatorische Borbereitung ift bei einer größeren Stadt immer bei Beiten möglich und felbft in ihrem eigenen Intereffe empfehlenswerth; benn man muß Freiburg ju halten fuchen fo gut man tann, um bie Stellung nicht allein binter ber Saane bis Laupen, fonbern felbst Schwarzenburg an ber Senfe (Bern=Frei= burger-Grenze) nicht zu gefährben. In Folge beffen wurde ein Aufgeben Freiburge nur fo weit bewert= stelligt werben konnen, bag man noch in Berbindung mit ber Berine-Linie auf ben Soben gegen Bern bin Bofto faßt, um von bier tie Stadt beherrichend ein Festsegen bes Feindes ju verhindern, wobei besonders noch Burglen befett murbe.

Um die Bertheidiger aus biefer Stellung gu ver= treiben, bleibt nur die Aftion auf bem rechten Saane= Ufer gegen bie Berine, gegen Marly und Blaffelb, von wo die Rudzugelinie ber Bertheidiger über Burg= len vorgezeichnet ift und hinter die Senfe nach Reuen= ect ziebt.

Jest fteht freilich ber Weg nach Schwarzen= burg zu einer Umgehung ber Stellung bei Reuen= Bertheibigungsfräfte würbe, im Falle man Schwarzenburg auch nur burch Ortsvertheibiger bewachen lassen ober bas Borrücken einer überlegenen feind-lichen Kolonne signalisiren lassen würbe, von keinen allzu bebenklichen Folgen sein, zum Hauptschlag bei Neueneck, ben ber Gegner schnell suchen muß, wenn er einen Erfolg hoffen will, zu spät kommen und bei einem Siege ber Bertheibiger in die Sense geworfen werden, und eine Fortsetzung der Umgehung gegen bas Berner Oberland, von Schritt zu Schritt signalisirt, würde sie sich zu weit vom Hauptscrps entfernen und von den Reserven im Oberland selbst aufgesucht und aufgerieben werden.

Wir haben nun fur Bern, ben schlimmften Fall, ein Zurudweichen von Neuened und bamit auch von Laupen und von ber ganzen Saane-Linie, angenommen, auch die bereits in Rudzug einer beutschen Bestrohung angegebenen fortisitatorischen Borkehren für Bern nöthig und halten einstweilen hier an, um die feinbliche Bebrohung ber unteren Aar ins Auge zu fallen.

Auch hier erscheint Brugg von Wichtigfeit. Den= fen wir uns schon bas burch bie Berkehrswege be= geichnete Bertheibigungebreied Brugg=Burich=Winter= thur, so öffnet die Forcirung Bruggs den Weg nach Burich burch bas Limmat=Thal mit bem einzigen Bertheidigungehaltpunft Baben und Wettingen; es gewinnt ferner ber Angreifer ben freieren Beg auf bem rechten Aarufer nach Aarau und Olten jum Aufrollen ber Siellung hinter ber Mar, und hatten wir bann hier ben Saltpunkt Aarburg und bas als befestigt angenommene Surfee, mit Qu= gern und Burich ein Dreied bilbend, bas in fo lange bie gegnerischen Fortschritte gegen Often unb gegen Suben hemmt, als fich bie Bertheibiger eines= theils in ober auf bem Uetli bei Burich halten tonnen und die Burichseeufer, mindestens das linke, ben feindlichen Operationen nicht offen fteben.

Wenn nun auch eine feinbliche Aftion gegen und über Biel und Solothurn ben Angriff auf Bern erleichtern kann, so ist boch noch Aarberg, bas, von ber Aare umschlungen, ohne allzugroße Mühe für einen freilich nicht allzulangen Wiberstand, ber nach bem Fall von Laupen und Neueneck boch nicht mehr ben gewünschten Bortheil bieten würde, wegen ber unterbrochenen Berbindung einestheils und ber allzugroßen Jsolirung, fortisikatorisch hergerichtet werzben könnte, um minbestens mit Burgborf ein allzuzrasches Bordringen gegen die Nordseite Berns zu erschweren.

Der Rudzug von Zurich und bem Uetli kann über ben Albis zum Zuger=See bewerkstelligt werben, eine Stellung fassend bei Zug ober Cham, woselbst ein energischer Widerstand bereitet werben kann, ben gebeckten Kückzug am rechten Seeufer entlang bis zum Fuße bes Roßberg, inbessen bie Schwyzer March und bas für die Ortsvertheibigung so günstige Gebirgsland vor einer Umgehung über Schindelleggi und Rothenthurm schütt ober eine solche boch wesentlich erschwert.

In Betreff von Luzern, Surfee und Willisau, herr im Rorben berselben, sich die bequemfte Operas sowie ber Verbindung durch bas Entlibuch mit bem tionelinie in das Innere von Deutschland, mit Ums

Bernischen Bertheibigungeranon, sowie endlich, was Bern und bas Berner Oberland und beffen Berbinsbung mit Luzern, bzw. Unterwalben (Sarnen) über ben Brünig betrifft, verweisen wir auf das früher schon Gesagte. Hier kommt noch besonders die GrimselsBerbindung mit dem Ballis in Betracht, welche ja bekanntlich die Berbindung über die Furka mit dem Urserenschal vermittelt und über die Oberalp mit Graubündten, eine Felsenfeste in des Wortes kühnster Bedeutung.

Der Fall Zürichs ermöglicht bem Feinde jedenfalls im Rorden ben Bormarsch gegen Often, besonders ba ein Unterliegen ber Bertheibigungskräfte eine Nothwendigkeit größerer Konzentrirung, die Samm= lung berselben in centraler Richtung nöthig macht. Doch wird auch dann noch ein vollkommenes Aufgeben, ein kampfloses Berlassen günstiger Gebirgsstellungen, wo sich solche barbieten, nicht vonnöthen sein. Im Gegentheil durfte ber Angreifer selbst noch im Toggenburg und in den Appenzeller Bergen einen um so hartnäckigeren Widerstand sinden, als anzunehmen ift, daß in der Schwyzer-March und am Ausgange des Linththales, im St. Gallischen Rhein= thale selbst ein solcher Widerstand seine guten Stüßen sindet.

Auch hier hat bie Angriffsarmee einen ungemein weiten Aktionskreis, sie ist zwar bann zur schnelleren Berlegung ihrer Kräfte im Besite fast bes ganzen Eisenbahnnetes ber Schweiz, steht aber überall bem konzentrirten Bertheibiger gegenüber, bessen Felsensurg mit offenen Thälern und guten Gebirgspässen gleichsam burchkreuzt ist, so außer ben obigen Bässen noch ber Panirer von Graubundten ins Glarus, die linke Wallenseuferstraße nach Bündten, die St. Galeler Rheinthalstraße ins Toggenburg und die Appenzeller Gebirge.

Gin gunftiger Moment zur Offensive mit ber Dauptvertheidigungekraft, auf die Rachrichten aus bem okkupirten Lande, ein Hervorbrechen gegen zersftreute Kolonnen oder Korpsabtheilungen und auch die feindliche Uebermacht an Truppen, kann, stückweise geschlagen, bewältigt werden. Unterwerfung bes Bertheibigers ist Untergang, Berharren in der Defensive in einem Gebirgsgebiete, das keine Hulfsquellen besitet, ist Berderben — nur der fortgesette, blutige Rampf, die nimmer rastenden Reckereien und Aussfälle aus der festen Velsendurg wurden im Stande sein, eine gunstige, entscheidende Krisis herbeizuführen.

Wir haben übrigens hier nur ben schlimmsten Fall, nicht allein ein vollständiges Jsolirtstehen der Schweiz, bem westlichen Nachbar gegenüber, sondern auch eine vollsommene oder momentane Ohnmacht des deutschen Rachbars angenommen; denn ohne eine solche ist ein so ungehindertes Vorgehen im Nordosten der Schweiz nicht anzunehmen. Auch vorausgesetzt, es wollte dem deutschen Nachdar, wenn er selbst nicht direkt bedroht ist, nicht einfallen, sich in irgend einer Weise in einen Kampf zwischen dem Großstaat Frankreich und dem Kleinstaat Schweiz zu mischen, so weiß man doch, daß Frankreich, Sieger in der Schweiz, und herr im Norden derselben, sich die bequemste Operazionslinie in das Innere von Deutschland, mit Ums

gehung bee Schwarzwalbes und feiner Baffe gebabnt ! bat, weiß man boch ba bruben, bag bann eine Ber= theidigung bes Rheins, sowohl unterhalb Bafels bis jur Bobe von Raftatt, als auch oberhalb Bafels unmöglich ist - es liegt also boch wohl in ber Wahr= fdeinlichkeit, bag man nicht gleichgültig zusehen wirb, bis biefer Feind im Nachbarland, bas er jum Durch= jug braucht, fich festfest, Boben gewinnt, und von ba aus eines schönen Morgens bequem über ben Rhein ruckt - wir erinnern nur an 1799, wo zwar bie Frangofen bei Stockach gefdlagen wurden, boch aber ihren Uebergang über ben Rhein und ihren Bor= marich auf beutschem Boben ungehindert hatten be= wertstelligen tonnen, und bann fpater gum Bieber= ergreifen der Offenfive auch wieder von ba binuberrudten. Die Vertheibigung bes Schwarzwalbes fam bamale faum in Betracht - jest burfte man wohl schwerlich beutscher Seits fo gang auf diese Berthei= bigung verzichten wollen, ja es find ichon Stimmen genug in ben beutschen militarischen Rreifen laut ge= worden, welche auf ben bestimmten Willen bindeuten. ben Rhein unterhalb Bafels fowohl, als auch felbit= verftanblich ben Schwarzwald im Rriegefalle ju vertheibigen.

Das Wollen bangt nun natürlich von bem Konnen ab; allein wir glauben, bag bas lettere weit naber liegt, wenn bem Begner ein Umgehen bes Schwargwaldes unmöglich gemacht wird, ober als Umgehungs= linie bemfelben nur bas Rheinthal, ber fcmale Strich Landes zwischen bem Rhein und dem Abhang bes Schwarzwaldes in Ausficht fteht. Es scheint uns beghalb von ben Verhaltniffen geboten, daß Deutsch= land durch alle verfügbaren Mittel babin ftrebt, bie Schweiz nicht unterliegen zu feben, auch felbft wenn fie mit berfelben in feinem Schut= und Trutbund= niß fteht.

Diefe Mittel haben wir bereits ichon angebeutet, indem wir die mögliche Haltung Deutschlands bei einer Bedrohung der Schweiz berührten: bedingte Neutralitat - bewaffnete bzw. brobenbe Neutralitat.

Unter bedingter Reutralitat, mas allerdings eine ber unbestimmteften Magregeln ware und ein mili= tarifcher und militar=politischer Fehler, fonnte man etwa verfteben, bag man Frankreich eine Grenze bes Borrudens fette, ihm etwa gestattete, im Subwesten fich beliebig ober in voraus bestimmter ober erlaubter Beife feine natürliche Grenze zu suchen - etwa fo= gar noch fpekulirend auf ber anberen Seite, etwas im Rorden - Rlein-Bafel und Schaffhausen - ju erlangen; man fonnte fich am Enbe felbst mit ein= ander verftandigen. Allein mas murbe - auch an= genommen, ber biplomatifche Mantel bede bas Be= heimniß - was wurde man beutscher Seits gewin= nen? Gine Schwächung ber Schweiz, ein erftes Pofto= faffen bes Begners auf ber Operationelinie, welche zwischen Jura und Alpen nach bem Rheine gieht, bie Unmöglichkeit ber Schweiz, ben Jura gu halten und burch beffen Saltung ben linken Flugel ber beutschen Bertheibigungelinie gleichfam zu becen. Rlug mare fomit ein folder Schritt nicht.

Militarifch gewinnt nur Frankreich von bem Befite ber Schweig, burch bie angebeutete Umgehung bes | Rrafte; benn nicht bier allein mußte er bem beutschen

Schwarzwalbes und die Bahl bes Rudzugs im schlimmften Falle burch bas Rheinthal in ber Rich= tung zum Rhein gen Bafel, alfo auf feine Bafis wollte ein deutsches Beer als Bahnbrecher burch bie Schweiz eine fo lange Operationslinie mablen, fo wurde es im schlimmen Fall gar teine Ruckzugelinie mehr haben - wenn die Allierten gegen bas fintende napoleonische Raiserheer biefe Operationelinie mahl= ten, fo war hier ber Fall ein weitaus gunftigerer : fie hatten ben Rhein auch bei Bafel überschritten und bas Biemont zum Berbundeten, bie Ruffen mit im Bunde, nebft England. Ge galt einen Rampf gegen bie frangofische Usurpation, deren man überall mehr als fatt mar, bas frangofifde Beer mar gejdmacht, bie Schweiz zu fdwach zur Wahrung ihrer Grenzen.

Es fann aber unter feinen, auch ben fchlimmften Berhaltniffen angenommen werben, daß bie Schweiz, auch gurudgeworfen bis in ihr innerftes Relereduit, auch niedergeworfen und gebeugt, ben Augenblick jum Bordringen nicht benuten wurde, wenn ihr Ufur= pator im Rampfe mit einer andern Grogmacht unter= liegt, um fich bes Joches zu entledigen; es ift beß= halb ein bofes, gefährliches Unternehmen für einen Felbherrn, fich in ihrem Lande eine Operationslinie ju mablen, auf ber er fliebend fich auf - Reinbes= land befindet und feinen andern Ausweg hat, als biefen.

Die Bortheile einer farten, wiberftandefähigen Schweiz fur Deutschland icheinen uns barum fo febr flar porzuliegen, baß wir es einer einsichtsvollen beutschen Diplomatie - welche Breufen jest repra= fentirt - gar nicht gutrauen tonnen, baß fie, fei es aus politischen Grunden, fei es aus falfulirenber Selbstsucht, eine Schwächung ber Schweiz nur qu= läßt ober bei bedingter Nentralität hintergebanken birgt. Schon aber eine folche bedingte Reutralitat, wenn ihr gu trauen ift, bietet Bortheile fur ben schweizerischen Bertheibiger, inbem er feine Saupt= frafte gegen ben Subwesten birigiren und im Rord= westen sich mit schwächeren Observationeforpe be= gnugen, felbft ohne bleibenbe Befahr gur Roth bort eine mehr fonzentrifche Stellung einnehmen fann, immerbin aber minbeftens bie Mar-Linie festhaltenb, an welche fich beutscher Seits bie Buttachlinie mit bem Saltpunkt Donaueschingen anschließt.

Die bewaffnete Neutralität bes Nachbars, die bro= bende, die fich auf eine Rriegsaktion frust und ben gunftigen Momeut für biefelbe erwartet, wird ichon m badifchen Wiefenthal ein ftartes Obfervations= ober felbst Operatiostorps finden, bereits bei einer feindlichen Bedrohung Basels, offensiv vorzugehen und hiezu bedarf es nicht einmal, wie gur Beit ber Allierten, eines Durchmarfches burch Bafel, fonbern ber Rheinübergang tann felbst gang bequem unter= halb beffelben vom beutschen Bebiete aus unternom= men werden, da auf der Leopoldshöhe aufgestellte Befchute nun ohne Dube binuberreichen und felbft einem restaurirt werben wollenben tiefer liegenben Buningen arg ju ichaffen machten.

Gine folche brobende nachbarliche Aufstellung zwingt aber ben westlichen Gegner jur Berfpitterung feiner Korps zu begegnen gefaßt sein, er müßte auch Truppen längs ber Rheingrenze abwärts und an ber Mosel zc. bereit halten. Da schwinden denn die gegen die Schweiz bestimmten Truppen gar mächtig zussammen, können nicht leicht die Jurathäler fegen, beren Guerillas bei jedem Schritte vorwärts sie in der Flanke beunruhigen.

Es erscheint uns somit, mit Beizug biplomatischer Berhältnisse und Kombinationen, auch ohne bindende Allianz mit ihren oft bedenklichen Folgen, eine Beretheibigung gegen Westen möglich; allein gerade um der Nothwendigkeit einer Allianz auszuweichen und um einer thatsächlichen Hülfeleistung an Truppen nicht zu bedürfen, ist es geboten, mit äußerster Kraftsanstrengung seden Fuß breit Boden zu vertheibigen, um sedem Borwand der Einmischung, der helfenden Invasion, vorzubeugen.

5) Die ftrategischen Berbinbungen und Be= giehungen zwischen ben einzelnen Saupt= grenzabtheilungen und Theatern, und Fest=

stellung eines Bertheibigungssystems. Wir haben bie Hauptgrenzabtheilungen und Thea=

ter und ihre fpeziellen Berbindungen im Gingelnen fo ausführlich betrachtet, bie inneren Linien nach allen Seiten bin verfolgt, daß uns fur biefen Abschnitt nur noch die Beziehungen felbft zwischen diefen Ab= theilungen ober Bedrohungesphären übrig bleiben und auch felbst hieruber mußten wir bereits einzelne Un= beutungen geben. Da nicht vorauszusehen ift, bag eine gleichzeitige Bedrohung auf allen Grenzen fatt= findet, boch aber unter gewiffen europäischen Rriege= verhaltniffen, welche une, ber alten Uebung nach, gu einer ftriften Reutralität zwingen, gleicherweise über= all hin ausgeübt, wo und burch wen eine Berletung broht ober broben konnte, fo find die Beziehungen und Berbindungen von hohem Werthe. Wir find nicht im Stande, unfere Grengen ringe um die Schweiz mit Boften gu fchugen, und wenn wir es auch woll= ten, fo mare bieg jebenfalls ber bebenflichfte Greng= und Neutralitäteschut. Begen Rolonnen, welche un= fer neutrales Bebiet zu Umgehungen benuten wol= Ien und die natürlich ohne vorherige Ankundigung bieß versuchen werden, bedarf es eine entsprechende Macht, um fie felbft mit Baffengewalt gurudzuweifen. Es ift ichwerer, mit Energie und Erfolg bie Reutralität zu mahren, benn am Rampf felbft Theil gu nehmen.

Wir können also nur da ftärkere Kräfte aufstellen, wo eine folche Umgehung gerade zu erwarten ift, b. h. in mehr ober minderer Nahe ber Kriegsschauplage, und mit bem Bechsel berfelben muffen auch unsere Grenztruppen ihren Standpunkt wechseln.

Wollten wir bei einem Kriege zwischen Frankreich und Italien auch absehen von der Simplonstraße, seitbem Frankreich im ungeschmälerten Besitze von Savonen ist und die Wege gleichsam offen hat zum Mont Cenis und zum fl. St. Bernhard, so ist doch nicht zu leugnen, daß ihm gerade durch diesen unsgeschmälerten Besitz von Savonen der Simplon oder der große St. Bernhard immer noch bequemer liegen und ebenso schnell bei einer Konzentration in Sa-

vohen erreicht werden könnten, als jene favohischen Bässe. Ein solcher Limgehungsversuch ober nur die Aussicht besselben lockt aber italienischer Seits zu einem Fußfassen im Tessin, oder gelingt die Umgehung und entspinnt sich ein Kampf im Gebirgsthale von Domodossola, so kann die geschlagene Partei ebensogut nach Locarno gedrängt werden. Wir haben somit Truppen nöthig in und bei Genf, an der Juras Grenze von Jougne und für diesen ganzen Rahon bis dahin, im Wallis bis zum Simplon, benn auch von jenseits besselben könnte ja ein Bormarsch verssucht werden und im Tessin selbst, am Langensee.

Für Wallis und Tessin bilben Furka mit Gottshard und Ruffenen die Vermittlung, für Genf und Waabt der schmale Landesstreif am See, im Wallis hätten wir St. Morit, Martigny und Briegg zu bisehen, beobachtend bei Billeneuve.

Müthet ber Kampf in ber italienischen Gbene, briegen französische Truppen gegen Mailand vor, so konzentrirt sich ber Hauptgrenzschutz im Tessin, doch prallt ber Angriss an dem Festungsviereck ab, sucht ber Vertheibiger am oberen Comersee im Veltlin eine Flankenstellung zu behaupten, so spielt sich die Grenzebesehung an die Granbündtner Grenze, und um den Bewegungen zu folgen, mussen die Truppen schon zur Zeit an diese Grenze rücken, über die Oberalp ober den Panirer, oder aus dem Rheinthal.

Denken wir zu biesem Einzelkriege aber noch bie Theilnahme Preußens und Destreichs, bes ersteren etwa mit Rußland für ober mit Italien, bes letteren für Frankreich, so gestaltete sich das Grenz-verhältniß äußerst ernst, benn eines jeden Heeres Absschitz geht bahin, mit dem seines Alliirten sich zu vereinigen; in Italien wäre dieses leicht genug für Destreich durch das Beltlin; allein für Preußen und Deutschland steht die Lockung nah genug, sich entweder nach Throl und Borarlberg zu werfen, um von da durch das Bündtnerische Rheinthal schneller eine Berbindung zu erlangen, diesenige zwischen Frankereich und Destreich zu verhindern.

Für biefen Kall bilbet bie lange Bafis ber Meutralitäteaufstellung gegen Guben bas Rheinthal unb Wallis bis Chillon, gegen den Vorarlberg Luzien= steig mit Sargans, gegen Westen Genf, Laufanne und Ifferten. Begen Diten ift die Neutralitat erft bann etwas bebroht, wenn ber Rampf in Tyrol ern= fter wird, doch ohne bedenkliche Folgen. Dagegen ift bie Lage im Norben bebenklicher. Es liegt im Intereffe bes frangofischen Angreifers, fich burch bas Rheinthal Bahn zu brechen, einestheils um hier eine Berbindung mit Deftreich anzustreben, anderseits eine Berbindung ber Preugen und Deutschen mit Stalien zu verhindern - bieg wird erreicht burch ein Burud= brangen ber Deutschen in bie Linie Raftatt=Ulm. 3ft eine Umgehung bes Schwarzwalbes in ber früher angebeuteten Weise mit einem Durchmarsch burch bie Schweiz nicht möglich, und muß bas Rheinthal hiezu gemablt werben, nach einem Sieg bei Bafel, fo fort Schaffhausen im Beitermarich, rudt ein preußisches Rorps entgegen, fo liegt ebenfalls Schaffhaufen im Weg, entspinnt an ber Wuttach fich ein Rampf, fo fann er leicht fich auf Schaffhauser Boben gieben. hier haben wir im Norben als nachft beangstigt ben Ranton Schaffhausen, mit ihm muffen die Uebersgänge bes Rheins von Bafel, Rheinfelden, Sadinsgen, Lauffenburg, Walbshut, Raiferstuhl, Eglisau und Rheinau, ja selbst weiter aufwärts noch diesienigen von Dießenhofen, Stein und Ronftanz beswacht fein.

Die innere Berbinbung ber Subgrenzlinie mit ber Oftgrenzlinie ist burch Glarus ber Panixer-Paß mit Graubunbten, und benten wir uns die Linie burch bas Glarner Gebiet nach dem unteren Toggenburg und burch basselbe nach Wyl und Bischoffszell verslängert, so ist die gedeckte Berbindung mit der Nordsgrenzlinie hergestellt oder beren Basis, als beren Hauptpunkte wir St. Gallen, Bischoffszell, Frauenfeld und Jürich diesseits der Aar bezeichnen, durch Brugg und Olten mit der Nordlinie jenseits der Nare verbunden, die sich ihrerseits zunächst auf Basel, Liestal und Frid stügt, in zweiter Linie auf Olten und Narau

Das Birethal bient nun ale außerfte Berbindunge= linie ber Nordgrenze mit ber außerften Beftgrenze, bem Jura, indeffen Frid-Maran und Lieftal=Olten gebectere Berbindungelinien mit ber Beftgrenge, bam. beren rudwartiger Linie barftellen, ber Mar-Bafis für bie Jura=Bertheibigung, mit den Berbindungelinien nach rudwarte, in bie Grund=Bafie Burich=Qugern= Bern, Brugg = Bug=Lugern, Aarau = Lugern, Olten= Luzern, Solothurn=Bern, Biel-Bern und Neuenburg= Bern. Der isolirte Theil bee Westrapone mit Benf, Baabt und Ballis flutt fich auf bas Grund=Dreieck Laufanne= Ifferten= Greierz, ficht burch Freiburg als Art Centrum mit Bern in Berbindung, inbeffen Greierz=Chillon und St. Morit mit Martigny ben Erganzungeranon ber Bertheibigung ber weftlichen Baabt und bes Ballis bilbet mit feinen gebectten Berbindungen Sitten=Saanen=Thun, Brimfel=Berner Dberland nach Bern und rudwarte, Grimfel-Brunig nach Lugern, Furfa nach bem Gotthard=Reduit und von mit Oberalp nach Graubundten und Ruffenen= Mirolo nach bem Teffin, somit burch bie Letteren in bie Gubgrenzbafis.

Trot den hochgebirgen und dem so mannigfach burchschnittenen ober burchfurchten Boben ber Schweiz finden wir somit zwischen allen Grengtheatern und Grengrayons die gewünschten Berbindungen, welche eine verhaltnigmäßig rafche Dislokation ber Reutralitatetruppen gestatten, bie aber auch in gang abn= licher Beife, wie gur Bertheibigung ber einzelnen Grenglinien und Rayone ein Mitwirken ber Bevol= ferungen verlangen in ben Momenten ber Bebrang= niß und bie gur Anfunft der nothigen mobilen Ber= ftartungen. Diefe Mitwirfung ber Bevolferungen wird fich bei ber Reutralitatebewachung einer Grenze meiftens auf rafche Benachrichtigungen, Botenbienfte 2c. beschranten, bei Erponirung mehrerer ober aller Grenzlinien auch eine momentane bewaffnete Mit= wirfung nothig machen.

Auf biefe Weife läßt fich wohl bie Wahrung ber Neutralität und bie Bertheibigung gegen einen ernsten Angriff auf bieselben Grunbfage zurudführen, beibe in einem Bertheibigungsspftem zusammenfaffen.

Dieses System ware in folgenden Saten gegeben: Wir haben als vollständig mobile Truppen als das eigentliche Operationsheer 1) eidgenössischen Auszug und Reserve, nebst einem Theile der Landswehr mit den Zahlen 87730, 49765 und von der Landwehr etwa 40,000 Mann, zusammen 177,495 oder rund 177,500 Mann; 2) freiwillige Korps, welche, nach den Einzeichnungen und Zusammenstellungen beim Preußenkonstift zu rechnen, für die mobile Armee in die Divisionen vertheilt, immerhin zu 22,500 Mann veranschlagt werden können. Die ganze mobile Armeekraft ware somit auf 200,000 Mann zu berechnen.

Außer biesen mobilen Truppen hatten wir noch eine zweite Rategorie Freiwilliger, biejenige für ben Guerilla=Rampf im Gebirge. 1) 3m Jura=Gebirge: a. die Region ber romanischen Schweiz, fich bis gur Orbe erstreckend, mit schwerlich mehr als 500 Bue= rillas, b. die Region des Bal Travers von der Jougne=Strafe bis Bierre Bertuis mit wohl 8-900. c. die Region ber Leberberge (ehemaliges Bisthum Basel) mit etwa 7-800 und d. jene ber Raurachi= schen Defiléen (Bergthäler von Basel und Solothurn) mit etwa 400 Mann, zusammen im Jura 2500 Guerillatruppen. 2) In ben Alpen: a. ber Frei= burger Region (Greierz und Glofenan) hochftens wohl 100, b. in ber waabtlandischen, ber Ormonts und angrenzender Thäler etwa 150, c. ber Ber= nerischen Thaler bes Oberlandes (Simmen, Ran= ber ze.) wohl 250, ferner d. bes Ballis mit feinen Seitenthälern bis zur Grimsel und Furka gewiß 500, somit in biefem Rayon 1000 Mann; an biefe schlie= Ben fich zur Unterftügung an bie Guerillas, e. ber Region bes oberen Teffins, ber Gottharbftrage, viel= leicht boch 100, f. ber Region bes Uri, ebenfalls Bottharbftrage und nachfte Seitenthaler mit ebenfalls etwa 100, zusammen wieber 200 Mann. Ferner brachten wir g. in ber Alpenregion vom rechten Ufer ber Oberlanderseen von Bern, bem Lugerner Entli= buch und Unterwalden wohl 350-400 Mann zu= sammen, h. im Gebirgeranon von Schwyz wohl 150, i. von Glarus 150, k. von Graubundten oder beffen verschiedenen Thalern bis gur Gud= und Ofigrenge jum minbeften 450-500, tame nun 1. bas Toggen= burg, fowie bas St. Ballifche Bebirgsgebiet bei ber Tamina 2c. mit 250, und endlich m. das Appen= zeller Land mit 250 Mann. Wir haben somit in ben verschiedenen Alpgebirge=Regionen eine Mann= schaftszahl an Guerillas von 2950 ober rund 3000 Mann zusammengerechnet, also in Jura und Alpen gufammen 5500 Mann. Diefe maren verwendbar ober thätig in bem ihnen eigenthumlichen Rayon ober auch nach Umftanben in bem junachftgelegenen, wenn es bie Noth erforbert.

Die britte Rategorie ber Bertheibigungstruppen wurbe bie Ortsvertheibiger umfaffen, b. h. biejenigen, welche theils in ihrem eigenen Orte ober Stadt, theils in ben zunächstgelegenen in Berbinbung mit Abtheisungen bes mobilen Heeres, ober mit Abtheilungen ber Guerillas, ober allein bie Aufgabe haben, eine feinbliche Rolonne aufzuhalten ober zurückzuwerfen, ober Wache zu halten in ber Grenzlinie, gewiffers

maßen eine Bebettenpflicht. In biefe Rategorie fal= len bie nicht in ber mobilen Landwehr eingereihten Truppen, somit nach den vorliegenden offiziellen Za= bellen noch etwas über 25,000 Mann, an welche fich abermale Freiwillige anschließen burften, welche ihre Rampfesluft in engerem Birfungefreise, aber in reger Thatigfeit ausüben wollen, immerhin wohl noch gegen 10.000 Mann und bann endlich ber übrige Theil ber nicht invaliben mannlichen Bevolferung, welche, auf bie gange Schweiz berechnet, nach ftatiftifchen Nachweisen, immer noch zu 200-210,000 Ropfen angeschlagen werben tonnte.

Indem wir damit eine Gesammtsumme von etwas über 450,000 Ropfen ober jur Bertheibigung beigu= giebenben Streiter erlangten, barf man unsere Be= rechnung nicht migverstehen, indem nur die mobile Behrkraft (200,000), fofern es nothwendig ift, unb amar noch, je nach Bedürfniß nicht auf einmal, als Ganzes in Anspruch genommen wurde, inbeffen bie beiben anderen Rategorien — Buerillas und Orts= vertheibiger - nur bes bebrohten Grengrapons, unb nur, wenn ihre fpezielle Region ihre Thatigfeit erbeischt, in Funktion zu treten haben, und auch nur in fo lange in Funktion bleiben, als fie fpeziell bebrobt find.

Festhaltend und gestütt auf die Territorialeinthei= lung wurde unter ben betreffenden Divifionen noch, ebenfalls nach dem Territorial=Prinzip, die Abthei= lungen ber mobilen Landwehr zu vertheilen fein. Ferner erhielte jebes Divifionsfommanbo bie Trup= pen ber Ortevertheibigung feines Territorialbegirfes in fo weit zugetheilt, bag er bie Berpflichtung über= nahme, genaue Liften über bie Baffenfahigen ber Bezirfe und Orte feines ihm zugetheilten Territoriums anzufertigen - nicht aber erft bei Beginn bes Ram= pfes, fondern fruher -, ferner über bie Bedeutung ber Orte felbst im Allgemeinen und Speziellen (ftra= tegische Bedeutung, lokale Bertheibigungsmittel 2c.) feine Notizen zu sammeln, welche fich auch auf die Ortelokalitäten gur Unterbringung ber Truppen gu erftreden hatten, und alles zur vollfommenften Dr= ganifation vorzubereiten. Bei Aufnahme und Gin= theilung ber Ortsvertheibiger ift es auch von Wich= tigfeit, die geeigneten Berfonlichkeiten in ben Orten felbst zu finden, welche bie militarische Leitung im Orte ju beforgen haben, die mit ben Orteverhalt= niffen und ber Terrainbeschaffenheit vertraut find, und fich als Rubrer ober Orts-Rommandanten eignen, und diefe haben bann wieder ihrerfeits sowohl einen Behülfen, Adjutanten, beizuziehen und fich die noth= wendigen Boten und Runbichafter zu verschaffen. Die Berbindung ber junachstgelegenen Ortschaften unter fich und mit bem hauptquartier fann am beften burch Feldtelegraphen hergestellt werden, da wo ein folches Berbindungsmittel fehlt; benn ichnelle Mit= theilungen find unumganglich nothig, befondere aber ein wohl organisirtes, fleißiges Rundschaftswefen.

Bo es die Dertlichkeit gestattet ober nothwendig macht, baß fortifitatorifche Borbereitungen getroffen werden, muß auch burch ben Oristommandanten felbft für Material, Bertzeug und Mannichaft, bzw. Ar-

gen bes Divifionestabe, ober felbit bie Borarbeiten beffelben machen bie Ausführung leicht. Größere fortifitatorifche Unlagen, wie verschangte Lager und fonftige befestigte Saltpuntte werben auf Anordnung bes Oberkommandanten vollführt.

Der Divisionskommanbant hat ein Dupplikat feiner fammtlichen Rotizen über fein Territorium bem Ober= fommandanten zuzufertigen.

Die Rommandanten ber Orte erhalten ihre befon= bere Instruktion, sowie bezüglich ihres Berhaltens im Allgemeinen, ale in besonderer Rudficht auf die von ihnen innehabenden Stellungen. Selbstverstänblich muffen die waffenfähigen Bewohner auch mit Waffen verforgt sein, und ba, wo solche fehlen, bas Fehlende geliefert werden, in gleicher Weife Munition 2c.

In Bezug ber Reihenfolge gur Aufbietung ber Eruppen gur Bertheibigung einer Grenze wurden wir nicht zuerst die zunächstliegende Territorialdivision be= rufen laffen, fondern entweder eine gurudliegende ober biejenige eines voraussichtlich nicht beunruhig= ten Territoriums, allein von bem junachft bebrobten Territorium ober ben zunächst bebrobten Territorien ben ober bie Stabe ber Divifion, bamit biefelben wo möglich Beit erhalten, ihre nothwendigen Ram= pfeevorbereitungen in ben Orten und Bezirfen zu treffen. Beim Berannaben ber Befahr murben beren Divifionen felbft einruden.

Da die einzelne mobile Division bei manchen Ber= haltniffen nicht an ihr fpezielles Territorium gebun= ben werben fann, bie Bertheibigung beffelben jeboch unter eine fpezielle Leitung gebracht werben muß, fo wird ein außerhalb ber mobilen Divifion ftebenber, allein, innerhalb bes Territoriums lebenber tuchtiger Ober=Offizier als Territorialfommanbant bestimmt werben muffen, welcher in birefter Berbinbung mit bem Oberkommando steht, schon aber mahrend bes Friedens bem Divifionstommanbanten gleichsam beis gegeben ift, um ohne Störung bann felbstftanbiger auftreten zu fonnen.

Bir benten uns ben Bertheibigungstampf nämlich in folgender Beife: Bei möglicher Ronzentrirung ber mobilen Truppen auf ben Punkten, von benen leicht und in furgefter Frift ein Sauptangriff ober Saupt= schlag gegen ein feinbliches Gros ausgeführt werben fann, Bahrung ber Grengen burch bie Orteverthei= biger, wobei bochftens bei einzelnen wichtigen Buntten ober Baffen noch einzelne Detachemente ber mo= bilen Truppen mitwirken. Indeffen baburch einer überraschenden Umgehung vorgebeugt wird, fann auch bei fleißigem Runbichaftemefen von Seiten biefer mi= litarifd=organifirten Ortevertheibiger am besten Rad= richt erhalten werben von ber Angrifferichtung bes feindlichen Gros, und ber Bormarich unferer mobilen Beereefraft geschieht bann rafch, icon fertig gefam= melt, und wird um fo erfolgreicher fein, fei es gum zeitigen, wohl vorbereiteten Empfang beim bedrohten Grenzpunkte, fei es jum offenfiven und um fo mehr überraschenben Entgegenrucken jenseits ber Brenge.

Bei ber Ausbehnung unserer Grenglinie ift ein Rongentriren unferer mobilen Bertheibigungstruppen um so mehr geboten, ale ein rafches Durchbrechen beiter vorgeforgt werben. Die zeitigen Rekognoszirun= bes Feindes an einem Bunkte und die Riederwerfung einer Abtheilung nach ber anbern einen energischen Wiberstand unmöglich machen, ein unordentliches Zuruckweichen veranlassen und so auch unter ben gunstigsten Umständen ben Krieg ungemein in die Länge ziehen und unsere Eristenzmittel erschöpfen müßte, ungerechnet des beprimirenden Gefühls, das sich unwilltürlich ben Bertheibigern und bem Lande selbst mittheilte.

Der Feind wird immer bei seinem offensiven Beftreben sich an einem Bunkte Bahn zu brechen suchen,
um hier mit ganzer Kraft hereinzubringen. Er kann
an anderer Stelle burch einen Scheinangriff barnach
streben, bie Aufmerksamkeit bes Bertheibigers abzulenken, ihn zu einer Kräftezersplitterung zu veranlaffen; allein gerabe burch unseren Korbon, burch
unsere Kundschafter von allen Grenzpunkten aus entgehen wir am besten einer solchen Täuschung.

In den für die Guerillas günstigen Gegenden ift nun gar eine solche feindliche Täuschung schwer zu vollführen, hier sind die Guerillas, welche natürlich aus kühnen und verschmitten, rastlos umherstreifens den Abtheilungen bestehen, nicht die Neckenden allein, sie sind die trefflichen Kundschafter, sie machen, von den Ortsvertheibigern gestützt und diese stügend, ein feindliches Bordringen sehr schwer, und wenn dasselbe doch erfolgt, so wird die Hauptvertheibigungsstolonne sicher zu rechter Zeit zum Vormarsch avertirt sein, um eine richtige gute Stellung zeitig einnehmen oder in wirksamer Weise den Feind angreifen zu können.

Sobald es fich um einen Rampf handelt, fo ton= nen wir trot allem vorwaltenden Bertheibigungs= pringip durchaus nicht angfilich an unfere Greng= pfable und tehren; wenn wir auch, geftütt auf obi= ges Berthetbigungefpftem ber Mitwirfung ber Bevolkerung, in diefer einen hoben Faktor unferer Bi= berftanbefraft fuchen, fo murben wir boch burch eine folde angftliche Bewiffenhaftigfeit uns unfere Bertheibigungearbeit ungemein erschweren, unfere Ortevertheibiger an ben unnaturlichen Grenglinien gwedlos ermuden und einen gunftigen Entscheid felbft in bie Ferne ruden. Auch ift es ein althergebrachter Brunbfat, ber niemals umgeftoßen werben fann und wird, daß berjenige fich beffer baran befindet, ber ben Rampf über sein Landesgebiet hinausspielen und fo bie Ericopfung feiner eigenen Bulfe-, baw. Griftenzquellen verhindern tann. Die alten Gibgenoffen waren hierin nie angstlich, fonft wurde fich ja bie beutige Gibgenoffenschaft noch auf die Urtantone be= ichranten - bei allen ihren Belbentampfen find fie ein gutes Stud über die Grenze hinaus und aller= bings bann, weil fie Sieger maren, und weil fie fanden, bag "naturliche Brengen" immer, auch fur ben Frieden gut find, auch geblieben. Doch fei bem, wie ihm wolle, fo ift bas minbestens ficher, und wir haben es in unferen größeren Abschnitten zu bewei= fen gefucht, bag mit einem Borruden ber außerften Bertheidigungelinie an ober auf bie naturliche Grenze, biefe Bertheidigungelinie felbst jeweils furzer, fomit leichter gu befegen und auch leichter gu halten ift. Das was wir hier somit an birekten Ortsvertheibigern weniger haben, ift bann in anderer Beife erfett.

Da wir jedoch eine folde Offensivbewegung voraussichtlich unter gunftigen Bedingungen unterneh= men, da ein gunftiger Erfolg die Truppen moralisch hebt und jene des Gegners moralisch schwächt, ein richtiges Benuten des Sieges aber das gegnerische Angriffsforps der Auflösung oder Bernichtung ent= gegenführen kann, so ist nach Umständen die Mög= lichkeit geboten, dadurch dem Kriege in sehr kurzer Zeit ein Ende zu machen.

Sollte jedoch auch ein erster Offensivstoß nicht gelingen und das über die Grenze gerückte Korps wieber hinter dieselben rücken muffen, so findet es auf allen Grenzpunkten die Ortsvertheidiger und ihre Borkehren zur Aufnahme und die nachgerückten Ber= ftarkungen zur Unterstützung, deren Borrückungslinie burch die Kundschaftskette langs ber ganzen Grenz= linie zeitig und bei Zeiten bestimmt sein wird.

Bei flegreichem Borbringen bes Feinbes im Bue= rilla=Gebirge, wo faum ein anderes Bordringen als auf ben hauptverkehrelinien gedacht werben fann, ift es sowohl im Intereffe ber Ginwohner, als ber Bertheibigung felbst, baß fich bie ersteren möglichst mit ihrem Bieh, ihren Lebensmitteln und Sabfelig= feiten in entlegene Schlupfwinkel zu retten und in benfelben mit ihren Buerillas zu halten fuchen, gu= nachst auf ihren Schut bebacht, aber zugleich auch bereit, bem Reinde, bem fie bie Rahrungsmittel ent= jogen, möglichst zu belästigen; benn es ift nicht vor= auszusehen, bag berfelbe, feine Bauptfraft im Bebirge ju fehr ichmachend, größere Abtheilungen ober nach entlegenen Stellen felbft nur fleinere entfenbe. Es ware auch ebenfo thoricht zu glauben, bag man burch gutmuthige Unterwerfung unter die fremde heeresmacht fich phyfifch ober finanziell beffer ftellen tonne; benn ber frembe Eroberer murbe, um beffer und bequemer gegen bieß mobile Bertheidigungsheer operiren zu tonnen, fich möglichft bier festfegen, bas Gebirgeland boch aussaugen und die Ginwohner noch ju Führern im Bebirge benuten. Je ichneller er aber im Gebirge "pacifigirt", je weniger Biberftanb er ba findet, um besto leichter erreicht er fein Biel, um besto weniger ift es bem mobilen Bertheidigungs= heer möglich, fich zeitig ju fammeln und ben Blotus ber Bebirgsbewohner aufzuheben.

In ben ebeneren Lagen ift eine folche Flucht ber Bewohner minder möglich, es bieten fich nicht leicht und zeitig genug ichutenbe Obbache; allein flug und weise burfte es fein, die Rapitalien und jedenfalls bie öffentlichen Raffen, die öffentlichen Rriege= unb anderen Borrathe in die ichugenberen, rudgelegenen Linien zu retten. Die mobernen Rriege verlangen Belb und viel Belb, und ba in neuester Zeit felbft ber allerbings etwas "antife" Grunbfat geltenb ge= macht wurde, bag man bas Belb nehme, wo man es finde, fo muß man eben bafur forgen, bag man feines finde, und ba barf man fich felbst nicht von ber Drohung eines fommanbirenden Generals ab= fdreden laffen, bag er bie Stadt ober ben Ort nie= berbrennen laffen werde, wenn man bas Belb ober fichere Anweisung barauf nicht beschaffe. Retten fich biejenigen, beren Unterschrift Belbes werth ift, fo burfte einem folden Rommanbirenben feine anbere Wahl bleiben, als ohne Geld zu erhalten einen barsbarischen Uft zu begehen ober aber von seiner Forsberung abzustehen, bzw. die Kassen selbst suchen zu müssen und indessen vom eigenen Lande die Bedürfnisse bes Heeres zu bestreiten.

Bon ben Ortsvertheibigern konnen fich immerhin bie jungen, kampfcefähigen Leute zur Hauptmacht zurückziehen, ben Greisen und alteren Leuten ift biese Zumuthung nicht zu machen. Eingereiht in besondere Korps werden fie muthig zum Kampfe bringen, um bie Freiheit in ihre Beimath zurückzubringen; sie werden es vorziehen, ferne von berselben zu entbeheren, Strapazen zu erdulben, als dem Groberer, bem Berwüster ihres Heimathlandes als Werkzeug gegen ihre eigenen Brüder und Mitbürger dienen zu muffen.

Wir konnen ben Rampf um bie Unabhängigkeit eines Landes nicht anders betrachten, benn einen Rampf um Sein ober Nichtsein.

Wenn wir ben Kampf eines an Umfang und Bewohnern fleinen Landes wie die Schweiz gegen eine
Großmacht möglich benken, so ist uns nicht der Flankenschutz einer anderen Großmacht und beren drohende Aufstellung, somit eine Art europäisches Gleichgewichtsinteresse dafür allein Bürge, nein, auch die inneren Berhältnisse des Staates, bessen heeresmacht uns bedroht, spielen dabei eine Rolle, das Interesse oder vielmehr Nichtinteresse von dessen Bevölkerung an dem Kampfeszweck, dem sie, diese Bevölkerung, ihre Söhne und ihr Geld zum Opfer bringen soll, ohne bei einem Gelingen des Unternehmens ein Aequivalent zu erhalten.

Wenn f. 3. ber Orientfrieg gegen ben ruffischen Rolog, wenn ber englische Rampf in Indien, China, ber französische in Afrika, ber spanische in Marotto in ben Staaten, welche biefe Beeredzuge unternahmen, Sympathien fanden, wenn der lette Rampf in Abef= finien auch die gelehrte Welt erfreute, so war boch auch ein fehr ausgeprägtes Sandelsintereffe im Spiel ober biente gum Borwand; man hoffte mit ben Ar= meen Berkehrewege ju öffnen, die bieber verschloffen ober wenig zugänglich waren, und man hoffte und erwartete zugleich auch Dedung ber Gelbopfer. Rurg es tam ben friegführenden Staaten ein Bewinn, etwas mindeftens, das fie entbehrten. Allein die Schweiz ift bem Sandel nach allen Seiten offen, fie liefert bem Ausland nicht allein reichliche Induftrie und Rohprodukte, fondern konfumirt auch, namentlich in friedlichen Beiten, viel vom Ausland Bezogenes. Allein ihre volltommene Bewältigung wurde fogar, bei ihrem geringen Eingangezoll, ben noch immer boben Gingangegollen ber Rachbarftaaten gegenüber, einen erhöhten Abfat zu Ungunften biefer Rachbar= lander herbeiführen, indeffen mahrend und nach bem Rriege, wenn er ben betreffenden Großstaat nicht jum Biele führt, ber Absat von beffen Produtten in ber Schweiz gleich null ift.

Alfo die Bewohner bes friegführenden Staates sollten ihre dem Gewerbe, handel und dem Aderbau gum Kriege entzogenen, zum Theile zum Opfer gesbrachten Sohne und ihr Gelb einem Zweite leihen, der, wenn erreicht, ihnen niemals Nugen, soudern nur Schaden bringen fann? Rechne man dazu noch bas

am Ende in jeder Ration, in jedem Staate schlummernbe Selbstftändigkeitsgefühl bes Bürgers, das gerade in unserem jetigen Jahrhundert sehr große Fortschritte macht, und man wird zugeben muffen, daß ein solcher Krieg gegen die Schweiz, gleichviel wer ihn unternimmt, nur ein rein dynastischer, ein Krieg bespotischer Willfür sein kann, daß der kriegsführende Staat zum eigentlichen Krieg dann nur einen kleinen Theil seines Heeres disponibel hat und gerade während des Krieges, wenn er dazu kommen kann, um so nöthiger eine Besetzung seines eigenen Landes nöthig hat.

Brufen wir die Nachbarftaaten ber Schweig, in so weit was ihre heerestrafte betrifft, so haben wir jebenfalls in Stalien ben am minbeften gu befurch= tenden Gegner. Reben feiner Armee von 348,461 Mann finden wir noch 132,000 mobile Rational= garbe, welche Lettere nirgende ausreicht gur Auf= rechthaltung ber inneren Orbnung, nicht einmal gegen bas Brigantenwesen ausreicht, fo bag ein ftartes Armeeforpe allein noch im Neapolitanischen und eines im Romischen nothig ift, wo die 18,000 Mann papft= licher Truppen auch auf bem qui vive stehen. Wenn Italien mit vielen Truppen operiren wollte, fo brachte fie es hochstens, fur biefen nicht nationalen Zwed, zu 50 ober 60,000 Mann. N'en parlons plus und sprechen wir auch nicht von ben republikanischen Tenbengen bes Bolfes in ber Combarbei, in Benetien, im Benuefischen.

Beben wir zu Frankreich, baffelbe hat eine Armee= fraft von 800,000 Mann und schafft nun bagu 550,000 Mann mobile Nationalgarde, bas macht allerbinge gusammen 1,350,000 Mann, etwas über 31/3 % ber Bevolkerung, ziemlich mehr ale Rapo= leon I. zu seinen Siegeszügen auf die Beine brachte und burch feine Ruhmeeverlockungen vorwarte fcob, von benen aber bamals gar ichnell, als ber Sieges= ftern ihm untreu wurde. Taufende abfielen; und boch handelte es fich am Ende noch um die Bertheibigung bes heimischen Bobende Das Biel Rapoleons mar ein großes, Ruglands Rieberwerfung, bie Deffnung einer Sandeleftrage u. f. w. Beute burfte bie ale Bangengeburt ine Leben gerufene mobile Rational= garbe viele contraire — mehr anti=faiferliche Gle= mente bergen, bewaffnet vielleicht entgegengesetten 3meden bienen, nie aber im Lande bie Stelle ber Armee vertreten. Das Raiferreich bebarf bei Beginn eines Eroberungefrieges, ohne anerkannt nationalen ober kommerziell vertheilhaften Bwed, Beobachtunge= forpe an ben Byrenaen (Touloufe=Borbeaur), am Atlantischen Ocean (Rochefort=Nantes = Breft), ein Barifer Armeeforpe, ein Beobachtungeforpe an ber belgischen Grenze (Cambrai=Megieres), ein weiteres am Rhein (Det=Strafburg), endlich eines an ber italienischen Grenze (Nizza), sowie in Savoyen (Grenoble-Chambern). Wenn wir nun auch zugeben, baß bas Rorps in Savonen theilmeife attiv verwendet werben fann, fo wird es boch nie vollständig gum Borruden benütt werben fonnen; wenn wir ferner vorausseten, daß bas Armeeforps von Lyon, fowie jenes pon Dijon jur Aftion verwendet murbe, fo miffen bod mieber Armeetheile hier zurudbleiben ober

nachruden. Die 6 ersten Beobachtungstorps können kaum unter 85—90,000 Mann ein jedes angenom= men werden, macht somit am mindesten gerechnet 510,000 Mann, hiezu noch, daß die in Savopen, bei Lyon und Dison zurückleibenden Korpsabthei= lungen nicht unter 40,000 Mann sein können, so geben hier noch 120,000 Mann, somit im Ganzen 630,000 Mann ab, bleiben somit zur Angriffsopera= tion 170,000 Mann. Wir haben ohne unsere Gue= rillas und Ortsvertheibiger beren 200,000. Der Angreifer hat allerdings seine Reserve, zieht er sie nach, so entblöst er das Land — bem Bolke gegen= über.

Die nordbeutsche Streitmacht ift ober wird fein : 843,394 Mann Armee ober ftehenbes Beer und 185,552 Mann Landwehr, zusammen 1,028,946 Mann, hiezu rechner man noch Subbeutschland mit 156,760 Mann ftehendes Beer und 43,411 Mann Landwehr, zusammen 200,171 ober beibe beutsche Landestheile zusammen 1,229,117 Mann. Nun hat allerdings die preußische Landwehr sich fehr kriegs= tuchtig und nach einigem Wiederstreben auch friege= luftig gezeigt, fie bat fich fur einen beutschen Ginigungezweck gegen bie ftorenbe öftreichische Macht allmählig begeiftert; allein felbst zuverläffige Man= ner aus Preußen und felbft amtliche Perfonen tonn= ten nicht laugnen, bag nur ber schnelle Sieg gewiffe innere Störungen verhinderte und dem fait accompli zujauchzen ließ. Bon den 437,262 Mann, welche Preußen mit feinen "Berbundeten" marfchi= ren ließ, bilbeten 251,935 Mann bie beiben Saupt= armeen gegen Bohmen, 53,159 Mann bie Glbar= mee (in Sachfen), 56,640 Mann bie beiben Re= ferven und die Main=Armee endlich war 74,613 Mann ftark. Tropbem somit ber Krieg unmittelbar von ben Grenzen aus geführt wurde, fand man boch für nothig, mehr als 150,000 Mann, welche in obigen 437,262 Mann nicht begriffen find, gum innern Schute zu verwenden, und von ben genann= ten 437,262 waren thatfachlich auf einmal nur über bie Grenze thatig die beiben erften hauptforps, 251-252,000 Mann. Die Elb-Armee in Sachfen war zwar auch außer Landes, aber auf eine gang furze Strede von ber Grenze, die Referven jedoch blieben im Lande. Was nun bie Main=Armee be= trifft, fo war nur ein fleiner Theil berfelben mit ben fo schmählich im Stich gelaffenen hannovera= nern engagirt, bie anderen fubbeutschen Truppen begnügten fich bamit Aufstellungen zu machen und Breugen mußte gang vollfommen wiffen, woran es mit ihnen war — es hatte ja z. B. Sachsen, trot= bem es fo gu fagen von ben Bayern bebroht mar, fehr leichthin befest. Sachfen erobert, währenb Deftreich es geschehen ließ, bie Dedung Breußisch= Sachsens bewerkstelligt, Schlesten mit einem Theil ber Angriffstruppen befest, die Referven im Lande, fo konnte bie Rube im Innern nicht gestort werben. Die Siege machten ben Rrieg beliebt, die Raschheit ber Erfolge jebe organifirte Störung unmöglich. -Der Wiberstand war fein anbauernber.

Es mag jeboch aus ben angeführten Zahlen ber= porgeben, daß thatsachlich bas Land auch in biesem

so gunstigen Falle nur jene 252,000 Mann als Operationskorps entbehren konnte. Berechnen wir nun, daß Preußen von Rußland nichts zu fürchten hatte, sondern weit eher sein Gegner, daß serner von Seiten Preußens auf eine indirekte Mitwiztung Ungarns gegen Oestreich spekulirt wurde, daß weiter Napoleon III. sich aus dem Grunde nicht regte, weil er einen Krieg unter den Deutschen selbst nicht stören wollte, um dann die Abgeschwächten leichter — zu dominiren, so wird es begreislich sein, daß sich die Hauptmacht Preußens und seiner Bersbündeten im Often sammeln konnte.

Für jeden Krieg ift bies jedoch nicht fo leicht zu bewerkstelligen. Die Eroberungstendenz einer Groß= macht kann nicht von ben anberen Staaten fo gleich= gültig angesehen werden, ebenso wenig wie vom ei= genen Bolfe. Bunachft ber Schweiz werben einer= feite Frankreich, anderfeite Deftreich feiner beutschen Befitungen, besonders Throls und Vorarlberg we= gen nicht gang mußig gusehen. Auf alle Falle be= barf es von Seiten Norbbeutschlands, mit feinen fübbeutschen Berbundeten (benn ohne biefe fallt jeber Angriff bieser Art dahin), eines starken Armee= forps an Inn und Ifar (Munchen), eines 2ten an ber Bohmer Balbgrenze, eines 3ten in Sach= fen, bes 4ten in Schleffen, bann konnen Bofen und Westpreußen nicht unbesett bleiben, und wenn auch Pommern, die Mark Brandenburg und selbst Mecklen= burg im Innern fehr ruhig fein wurden, fo ift boch ein Ruftenschut nothwendig und bann bebarf es eines Armeekorps in Schleswig-Bolftein, eines weiteren für Sannover und Westphalen, eines für bie Rhein= proving, eines fur ben babifchen Rhein und ein startes Reservetorps für Württemberg und Franken. Es find hier somit allein etwa 12 Armeekorps zu rechnen jum Greng= und jum inneren Schut, bagu auch nur 2 Refervetorps, macht 14, und biefe Rorps, bas eine in bas andere gerechnet, je zu 70,000 Mann berechnet, wurden 980,000 Mann erforbern, fo baß gum thatfächlichen Angriff, alle Landwehrtruppen einge= rechnet, noch etwa 225,000 Mann übrig blieben, fo baß mit äußerster Anstrengung Seitens ber Schweiz bie gleiche Bahl auf bie Beine gebracht werben konnte, ohne fo ungeheure Maffen wie ber Gegner verpflegen ober bereit halten zu muffen.

Noch minder bedenklich ift eine Bedrohung Deft= reichs, beffen Beerestrafte jest nach bem neuen Wehrgefet 800,000 Mann ftehenbe Armee, 53,000 Mann in ber Militärgrenze und 200,000 Mann Landwehr, zusammen 1,053,000 Mann umfaffen follen. hier ift gang besonders zu berücksichtigen, baß die stehende Armee und die Landwehr fast zu gleichen Theilen auf die beiben Reichshälften fällt, baß bie Grenzer kaum in Berechnung fallen burf= ten, als mehr Lokaltruppen. Die Stellung Dest= reichs, bem Orient und Rugland gegenüber, ift eine fo eigenthümliche, daß es mehr als Unklugheit fein wurde, im Weften Erwerbungen anzustreben, befon= bers feit man in Wien zur Ginficht gekommen ift, baß Destreichs Stellung, die es in Italien hatte, es un= fähig machte gur Erfüllung feiner Aufgabe im Often. So lange auf bem europäischen Kontinent ber Grund=

fat großer Staatenkörper festgehalten wirb, hat Destreich bas größte Unrecht auf einen Theil ber Erbschaft bes "franken" Mannes. hier jeboch tre= ten ihm besondere zwei Machte ftorend entgegen: zunächst Rufland und in zweiter Linie felbst auch Breugen, feitbem ein preußischer Bring fich gum Regenten ber Donaufürstenthumer machte und voraus= fictlich bie Bilbung eines rumanischen Staates an= ftrebt. Inebefondere bedarf Deftreich, um fich am abriatischen Meere, in Dalmatien fester zu halten, Türkisch=Croatien, Bosnien und bie Berzegowina, und wurde an einem weiteren Umfichgreifen, um jum schwarzen Meer zu kommen - Albanien, Ru= melien - von Serbien und von Griechenland ge= ftort werden konnen, wenn es auch ber Ausdehnung eines rumanischen Reiches bis jum Balkan kein Sin= berniß entgegenseten wollte. Gine Schwächung ber un= garifchen Armee ware fomit unter feiner Bebingung mog= lich, Gallizien, Bohmen, Mahren, fo wie das Bergog= thum Deftreich, Steiermark, Throl, Illyrien und Dalmatien müßten mit hinreichenden Truppen befent, die genügenden Referven vorhanden fein: 8 Armeeabtheilungen und 2 Reserven und hiefür nur etwa 500-520,000 Mann verfügbar! Was follte ba zu einem außer allem sonstigen Aftionsbereich versuchten Angriff bleiben? Wir wüßten es mahrlich nicht.

Doch wenn wir bie Kräfte unserer nachsten Nachsbare in's Auge faßten, so burfen wir auch bie Kräfte berjenigen Staaten nicht vergeffen, welche einen Angriff, einen Eroberungszweck berselben paralyfiren könnten.

Wir haben gunachst bie Rrafte ber zwei neutralen Machte Belgien und Solland aufzuführen. Belgien gahlt nach frühern Angaben eine Armee von 62,000 Mann und fann es mit feinen Referven gu 100,000 Mann bringen, dabei fteht es noch beim Grundsat des ftehenden Beeres, der wohl auch hier bald aufgegeben werden bürfte. Bei nahezu 41/2 Mil= lionen Seelen wurde bas nur jett in Frankreich aboptirte Suftem bie Beeresmacht auf 150,000 Mann erhöhen (31/30/0), mehr bem Milizsystem sich na= hernb konnte man es bequem zu 250-300,000 Mann bringen. Solland gahlt 57,600 Mann ftebenbes Beer, 50,000 Mann in 2. Referve und etwa, für Holland felbft, 4000 Mann Marinetruppen, gufammen freilich nur 111,600 Mann, bei etwas über 1 Million Seelen, eine große Steigerung bes Beeres ift somit hier nicht möglich.

Wir kommen nun an Dänemark, bessen Heeresträfte seit ber Lostrennung Schleswig-Holsteins auf etwa 64,000 Mann gerechnet werden, bei 1½ Mil-lionen Seelen; eine Erhöhung der heereskraft durch milizähnliche Institutionen wird angestrebt. Kommen Schweden und Norwegen, von deren Berbinbung mit Dänemark als standinavischer Bund schon manches Mal gesprochen wurde, und die jetzt eine heereskraft von 221,513 Mann nachweisen, bei Schweden mit Milizspstem, bei Norwegen ohne diesses. (Schweden: 7692 Mann gewordene Truppen, 33,400 Lostaltruppen, 95,300 Reserven, 7621 Gothsland-Miliz, 24,000 Marinetruppen; Norwegen: 23,500 stehendes heer, 30,000 Marinetruppen.)

Englands Heeresmacht für Europa und in unmittelbarer Nähe ware 347,173 Mann, nämlich: 67,956 Mann stehenbes Heer, 272,000 Mann Lanbesmilizen und Freiwillige und 7217 Seetruppen. Befanntlich greift England, wenn es sich in Krieg mischen will, außerhalb bes Landes, zum Mittel ber Anwerbung.

Rußlands Heeresmacht wird mit 1,467,000 Mann beziffert und zwar kommen 827,350 Mann auf die ste= henbe Armee, eingerechnet der Truppen im Kauka= sus, 410,427 Mann auf die Lokaltruppen und 229,223 Mann auf die Fregulären.

Die Türkei schätt man auf 486,260 Mann und zwar bas regulare Beer zu 148,680 Mann, bie Referve ebenfalls zu 148,680 Mann, bie Sulfs= forpe (Boenien, Berzegowina 2c.) zu 90,000 Mann, bie Irregularen gu 61,500 Mann und bie Marine= truppen ju 38,000 Mann. Bei ben fogenannten Hulfstruppen haben wir bereits biejenigen ber Do= naufürstenthumer mit 6000 Mann und jene Ser= biens mit 20,000 Mann in Abrechnung gebracht. Mit einem Berfall ber europäischen Türkei fielen noch weiter biejenigen von Boenien und ber Ber= zegowina mit 30,000 Mann, fowie Albaniens mit 10,000 Mann weg und blieben nur jene von Egyp= ten mit 40,000 Mann und von Tunis und Tripo= lis mit 10,000 Mann. Allein ba fich bie turkische Armee zum Theile burch eine Konstription refrutirt in ben betreffenden Diftriften, fo wurde auch bie Armee bann felbft außerft gufammenfchmelgen.

Wenn wir nun die Armee der Donaufürstenthüsmer, welche noch im Werden ist, erst zu 30,000 Mann veranschlagen können, so wurde sich solche mit der Dobrutscha und Bulgarien bald wesentlich versmehren.

In Serbien, wo bas erste Aufgebot 60,000 Mann beträgt, kann man mit ben Milizen bereits bis auf 150,000 Mann kommen.

Unbedeutend an Zahl find die Montenegriner. Auch in Griechenland hat man es noch nicht zu ei= ner allzu großen Heeresmacht gebracht, es werden ba etwa 25-30,000 Mann beisammen sein können.

Gehen wir nun hinüber zu Spanien, das nach Umständen sehr in Betracht kommen könnte, so sin= ben wir hier — nach den Zusammenstellungen kurz vor Ausbruch der Bewegung — ein stehendes heer von 162450 Mann, 63,100 Mann Milizen und 8500 Marinetruppen, somit zusammen 234,050 Mann. Je nach dem Ausfall der Wahlen bzw. dem Regierungsprinzip dürfte jedoch gerade hier eine liberalere heeresreform durchgreifen, welche mehr Bertheidiger produzirt. Bei 14 Millionen Seelen käme, wenn nur die französische Organisation beliebt wersen wollte (3½ %), eine Wehrkraft von 470,000 Mann zusammen, bei mehr milizartiger Einrichstung etwa das Doppelte.

Portugal zählt eine Heerestraft von 67,581 Mann und zwar: Stehenbes Heer 40,766 Mann, Seben=taire und Municipalgarben 12,406 Mann, 2. Reserve 10,399 Mann und 4000 Mann Marinetrup=pen. Die Seelenzahl des Landes ist etwa 3½ Milslionen, somit könnte hier burch Errichtung von Na=

tionalgarden bie Lanbeswehrfraft auf 117,000 Mann, bei annähernder Milizeinrichtung auf bas Doppelte gebracht werben. Wenn je fomit eine ernfte Wefahr an die iberische Salbinfel rudt und fich beibe Lan= bestheile verständigen fonnen, fo murben fie voll= kommen im Stande fein, jebe nachbarliche Zumu= thung mit bem beften Erfolge gurudzuweisen, felbft noch exemplarisch zu bestrafen.

Wir glauben mit biefer Runbichau unfere etwas lang geworbene Studie ichließen zu konnen.

Trop ihrem Umfange ist sie noch ba und bort sehr luckenhaft, ber Lefer moge bies entschuldigen. Als Studie macht unfere Arbeit feinen Anspruch auf Volltommenheit; fie follte nur anregen.

Bielleicht entschließt fich ber Berfasser zur Ber= ausgabe diefer Studie in anderer Form und in ein= gehenderer Beise, je nachbem bieser Versuch Un= klang gefunden und vielleicht einer belehrenden Dis= tuffion über ben Begenstand felbst gerufen.

Mit bem Abschluffe unserer Arbeit erhalten wir nun ben Entwurf einer neuen fcmeigerifchen Di= litärorganisation, bem sich unsere Bertheibigungsibee in Bezug der Verwendung u. f. w. gang vortreff= lich, mit unbedeutenden Modififationen, anschließen bürfte.

. Enbe November 1868.

Derschiedenes.

England. (hinterladungegewehr ber englischen Armee.) Eng. land ift außer Preugen berjenige Staat, ber ichon ziemlich fruh fich ein fehr gutes Rriegegewehr, bie Enfielbbuchfe, anschaffte. 3m Jahr 1852 faßte man auf Lorb Barbing's Borichlag ben Entschluß, bie gange Infanterie mit einem Gewehr fleinen Ralibers - 14,8 Millimeter zu bewaffnen, und mit folder Energie, die fur die bamalige Beit eine wirklich erstauneswerthe ift, wurde bie Sache betrieben, baß zwei Jahre fpater ber Entschluß That geworben mar, und bag bas englische Fugvolt für ben Rrimtrieg mit einer Baffe verseben war, bie (mogen bie pringipiellen Gegner ber Pracifionegewehre, fagen, was fie wollen) fehr wefentlich zu ben in bemfelben errungenen Erfolgen beitrug. Un bie Ginführung von hinterlabern bachte man in England nicht ernftlich, ehe bie Birtungen berfelben im beutschebanischen Kriege 1864 allgemein befannt geworben waren. Am 25. August warb in Folge beffen ein Aufruf an bie Waffentechniter erlaffen, fich gur Concurreng behufe ber Umformung ber Enfielbbuchfen in Sinterlabungegewehre zu ftellen. Gine Commission, welcher aufgegeben war, bie Frage zu erörtern, ob eine folde Transformation munfchenswerth fei ober nicht, war fehr fcnell zu bem Refultat gefommen, bag bie Armee hinterlader haben muffe, obgleich bie allgemeine Anfcauung im Lanbe biefen teineswegs holb war. Rach forgfaltiger Brufung verschiedener Mobelle entschied man fich jur Annahme bes Sniberichen Dechanismus, ber fich burch feine Ginfachheit und Solibitat in bobem Grabe auszeichnet. Es wurden in bem am 14. Darg 1865 von ber Commiffion erftatteten Bericht freilich vorläufig nur 1000 Stud Sniberiche Gewehre verlangt, bie zu weiteren Brufungen und Berfuchen bienen follten. Da biefe nun auch wiederum außerorbentlich gunftig ausfielen beantragte bie Commission am 21. Juni 1866 - also vor bem teutschen Rriege - bie allgemeine Ginführung biefer Bewehre. Bar nun freilich bie Commiffion ohne bie Ginwirtung großer Greigniffe ju ihrem fo verftanbigen Befchluß getommen, fo halfen bie ingwischen eintretenben Begebenheiten, bie Schlacht bei Roniggrat in erfter Reihe, auf wunderbare Beife bie Unnahme beffelben beim Parlamente burchfegen. Am 16. Juli erklarte ber Capitan Bivian im Saufe ber Bemeinen, bag er es nicht habe bas englische Gewehr 4,202 Kilogr., bas preußische aber 4,980

verftehen konnen, wie bas gange Guropa fich von einer folden Berftorungemafdine habe überrafden laffen und er folage nun vor, tag man ungefaumt and Bert gebe, um ben Gefammivorrath an Enfielbbuchfen mit bem Eniberfchen Mechanismus gu verschen; madtig erregt votirte bas Unterhaus bie Summe von 245,000 Lit. jur Umanberung von 350,000 fener Borberlaber. Bas England leiften fann auf bem Gebiet ber inbuftriellen Thatigfeit, tavon erhalt man einen eclatanten Beweis burch bie Thatfade, daß taum ein Jahr nach jenem Barlamentebefchluß 200,000 Bewehre in hinterlader verwandelt maren.

Im englischen Beere waren bie Meinungen eine Beit lang fehr getheilt über bie Lauglichkeit ber transformirten Baffe, nas mentlich follten manche guten Gigenschaften, welche bie Enficibs budfe vor ihrer Umgestaltung gehabt hatte, burch lettere gelitten haben. Es zeigte fich aber balt, bag bie gerügten Uebelftanbe meiftentheils ber folechten Befchaffenheit ber jum Schiegen verwandten Patronen zuzuschreiben feien. In neuerer Beit haben benn auch bie Klagen aufgehört. Im Gegentheil haben bie forgfältigften Untersuchungen (vergl. Plonnins neue hinterlabungsgewehre G. 105 u. ff.) festgestellt, baß bie Seitenabweichungen beim Sniberichen Bewehr geringer fint, als bei ber alten Enfielbbuchfe, was felbstverftanblich nicht bem Brogef ber Umformung zur hinterlabung, als vielmehr ber Berbefferung ber Bas trone jugerechnet werben muß.

Der Sniberifche Berichluß zeichnet fich burch eine hohe Ginfachheit aus; Berfager tommen bei ber Funktion bes Dechanis mus fast gar nicht vor und find auch bann meift burch Fehler an ber Batrone veranlaßt. Daß bie Bunbung bei ber Batrone eine centrale ift, muß als ein Uebelftand betrachtet werben, inbem nun bie Patrone bei einem Berfager gang entfernt werben muß, mahrend bei ber Ringgundung bie Batrone in ben allers meiften Fallen erplobirt, wenn fie nach einem Berfager in bem Patronenlager etwas gebreht wirb. Der Mechanismus bes Gnis berichen Bewehre ift ferner ftart und bauerhaft, fo bag man bems felben bie Eigenschaften einer guten Rriegewaffe nicht absprechen tann. Bas bie Labegeschwindigkeit anbetrifft, fo fann man im Mittel 7-8 Schuffe fur bie Minute im Gingelfeuer annehmen, alfo eine Leiftung, die ber bes preußischen Bewehres ungefahr gleich ift. Benn bie "Times" von 21 Schuffen in ber Minute fpricht, fo muffen wir eine folche Angabe mit größter Entichiebenheit als eine irrige bezeichnen, ba bas Maximum, welches wir jemals von ben gefchidteften Banben unter ben allergunftigften Umftanben mit bem Sniber'ichen Gewehre erreichen faben, 15 Schuffe in ber Minute nicht übertraf.

Berglichen mit bem preußischen Burbnabelgewehr fann ber mit bem Sniberichen Dechanismus versehenen Enfielbuchse feine Superioritat über jenes guerfannt werben. . Dag bie Labene. schwindigkeit bei ber Bundnadel auch nicht fo groß fein, als bet ber englischen Baffe, fo hat bas preußische Bewehr wiederum ben Borgug, jeberzeit ohne Anwendung von Inftrumenten vom Manne felbft auseinander genommen werben zu tonnen, um etwaigen Mangeln abzuhelfen, mahrent beim Sniberfchen Bewehr in folden Fällen bie Bulfe bee Buchfenmachere in Unfpruch genommen werben muß. Was die Rafang ber Flugbahn anbetrifft, fo fteben fich bie beiben Gewehre barin ungefahr gleich, wenn auch auf ben mittleren Diftancen bem Sniberichen ber Borrang cingeraumt werben muß; ebenfo verhalt es fich mit ben Geitenabs weichungen. Daß ber Unterschied überhaupt tein fehr großer fein tann, geht ichon aus ber Confiruttion ber Batrone hervor, welche für beibe Bewehre in ziemlich gleichen Berhaltniffen gufammengefest ift.

Beim Sniberichen Gewehr wiegt nämlich bas Beichog 34,3 Gr. und bie Bulverladung 4,21 Gr., bei ber Bunbnabel bas Befcof 31 Gr. und die Bulverladung 4,9 Gr.; banach mare freilich ein Urbergewicht bes preußischen Gewehres zu erwarten gewefen, bas es nach ben gewonnenen Erfahrungen inbeffen nicht hat. Die burch bie Bewaffnung verurfachte Belaftung bes Dannes ift in beiben Urmeen fast ibentifch, inbem 60 englische Batronen 2,778 Rilogr., 60 preußische 2,442 Rilogr., und ferner